



Kanton Zürich  
Bildungsdirektion

# Schulblatt

5/2020

**Lesen**

Übung macht den  
Unterschied

**Sozialprojekt Fly**

Aufwind fürs  
Selbstbewusstsein

**Kreativ-Ateliers**

Kundenaufträge und  
Lehrstellensuche

**Klimaschule**

Das Engagement der  
Kanti Büelrain



18



22

## Magazin

4

### Brief

Dankesbrief von Bildungsdirektorin Silvia Steiner

5

### Im Lehrerzimmer

Kantonsschule Rychenberg, Winterthur

6

### Persönlich

Andrea Werder gründete in Nepal eine Schule für benachteiligte Kinder

9

### Meine Schulzeit

Michael Schaepman, Rektor der Universität Zürich

## Fokus: Lesen

12

### Leseförderung

«Bewegte Geschichten»: Sprache erleben und trainieren

18

### Im Gespräch

Leseforscher Gerhard Lauer über die Bedeutung von Büchern und anderen Medien

## Volksschule

22

### Sozialprojekt Fly

Grosse helfen Kleinen – und umgekehrt

24

### Stafette

Volksschule Neuhegi in Winterthur

27

### In Kürze

## Wichtige Adressen

**Bildungsdirektion:** [www.zh.ch/bi](http://www.zh.ch/bi) **Generalsekretariat:** 043 259 23 09  
**Bildungsplanung:** 043 259 53 50 **Volksschulamt:** 043 259 22 51  
**Mittelschul- und Berufsbildungsamt:** 043 259 78 51 **Amt für Jugend und Berufsberatung:** 043 259 96 01 **Lehrmittelverlag Zürich:** 044 465 85 85 **Fachstelle für Schulbeurteilung:** 043 259 79 00 **Bildungsratsbeschlüsse:** [www.zh.ch/bi](http://www.zh.ch/bi) > Bildungsrat **Regierungsratsbeschlüsse:** [www.zh.ch](http://www.zh.ch) > Organisation > Regierungsrat > Aufgaben und Beschlüsse

Titelbild: **Sophie Stieger**

## Impressum Nr. 5/2020, 11.12.2020

**Herausgeberin:** Bildungsdirektion Kanton Zürich, Walcheplatz 2, 8090 Zürich **Erscheinungsweise:** fünfmal jährlich, 135. Jahrgang, Auflage: 19 000 Ex. **Redaktion:** [jacqueline.olivier@bi.zh.ch](mailto:jacqueline.olivier@bi.zh.ch), 043 259 23 07; [marianne.koller@bi.zh.ch](mailto:marianne.koller@bi.zh.ch), 043 259 23 94; Sekretariat [schulblatt@bi.zh.ch](mailto:schulblatt@bi.zh.ch), 043 259 23 09 **Journalistische Mitarbeit an dieser Ausgabe:** Walter Aeschmann, Bettina Büsser, Paula Lanfranconi, Andreas Minder. **Abonnement:** Lehrpersonen einer öffentlichen Schule im Kanton Zürich können das «Schulblatt» in ihrem Schulhaus gratis beziehen (Bestellwunsch an Schulleitung). Bestellung des «Schulblatts» an Privatadresse sowie Abonnement weiterer Interessierter: [abonnemente@staempfli.com](mailto:abonnemente@staempfli.com), 031 300 62 52 (Fr. 40.– pro Jahr) **Online:** [www.zh.ch/schulblatt](http://www.zh.ch/schulblatt) **Gestaltung:** [www.bueroz.ch](http://www.bueroz.ch) **Druck:** [www.staempfli.com](http://www.staempfli.com) **Inserate:** [inserate@staempfli.com](mailto:inserate@staempfli.com), 031 300 63 80 **Redaktions- und Inseratschluss nächste Ausgabe:** 28.1.2021 **Das nächste «Schulblatt» erscheint am:** 26.2.2021



## Weiterbildungsangebote

Unter den nachfolgenden Links finden Sie zahlreiche Schulungs- und Weiterbildungsangebote für Lehrpersonen, Fachlehrpersonen, Schulbehörden und Schulleitende: **Volksschulamt:** [www.zh.ch/bi](http://www.zh.ch/bi) > Volksschulamt > Aus- und Weiterbildungen **Pädagogische Hochschule Zürich:** [www.phzh.ch](http://www.phzh.ch) > Weiterbildung **Unterstrass.edu:** [www.unterstrass.edu](http://www.unterstrass.edu) **UZH/ETH Zürich:** [www.webpalette.ch](http://www.webpalette.ch) > Sekundarstufe II > Gymnasium > UZH und ETH Zürich, Maturitätsschulen **HfH – Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich:** [www.hfh.ch](http://www.hfh.ch) > Weiterbildung **ZAL – Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Weiterbildung der Lehrpersonen des Kantons Zürich:** [www.zal.ch](http://www.zal.ch) > Kurse **EB Zürich, Kantonale Berufsschule für Weiterbildung:** [www.eb-zuerich.ch](http://www.eb-zuerich.ch) **ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Soziale Arbeit:** [www.zhaw.ch/sozialearbeit](http://www.zhaw.ch/sozialearbeit) > Weiterbildung > Weiterbildung nach Thema > Kindheit, Jugend und Familie



**30**



**36**

## Mittelschule

**28**  
**Kantonsschule Büelrain**  
Auf dem Weg zur ersten  
Klima-Mittelschule

**30**  
**Digitale Unterrichts-  
projekte**  
Wenn das Lesen von  
Romanen zum Game wird

**33**  
**In Kürze**

## Berufsbildung

**34**  
**Berufseinstieg**  
Dank Praxis-Erfahrung  
zur (Traum-)Lehrstelle

**36**  
**Berufslehre heute**  
Bekleidungsgestalterin EFZ

**39**  
**In Kürze**

**41**  
**Amtliches**

**48**  
**schule & kultur**

**50**  
**Agenda**

# Editorial

Jacqueline Olivier



Es gehört zu meinen schönsten Erinnerungen, wie wir Kinder jeweils am frühen Weihnachtsmorgen ins Wohnzimmer schlichen, uns vor den Baum legten und anfangen, unsere neuen Bücher zu lesen, die wir bekommen hatten. Weihnachten oder Geburtstage ohne Bücher – undenkbar! Volle Bücherregale waren für uns das Normalste auf der Welt. Dieses Glück ist längst nicht allen Kindern beschieden, auch hierzulande nicht. Sie haben es später schwerer, lesen zu lernen, den Zugang zu Geschriebenem zu finden. Leseförderung ist deshalb eine wichtige Aufgabe der Schule. Doch wie kann sie funktionieren? Wir haben mit einem Leseforscher gesprochen und eine Schule besucht, die erfolgreich mit dem Programm «Bewegte Geschichten» arbeitet.

Bewegt sind auch die Corona-Zeiten. Das nächste «Schulblatt» werden wir erneut als Sonderausgabe gestalten und dazu Interviews mit Betroffenen und Fachleuten aus dem Schulfeld führen. Auf [www.zh.ch/schulblatt](http://www.zh.ch/schulblatt) werden sie bereits ab Dezember zu lesen sein. Wir wünschen Ihnen frohe Festtage! ■

# «Eine Lesebiografie besteht aus ganz vielen Stationen»

Für junge Menschen sei das Buch ein Medium unter vielen, sagt der Literaturwissenschaftler und Leseforscher Gerhard Lauer. Und er erklärt, wie sich die Schulen dies zunutze machen können, warum Fiktion wertvoll ist und wie Kinder überhaupt lesen lernen.

Interview: **Jacqueline Olivier** Foto: **Sophie Stieger**

## Haben Sie als Kind gerne gelesen?

Ja, zum Beispiel Bücher von Karl May. Durch sie habe ich mich zum ersten Mal mit dem Thema Tod – dem Tod Winnetous – auseinandergesetzt. Daran erinnere ich mich noch gut. Und ich erinnere mich auch daran, dass die Schulbibliothek für mich bis zur Mittelstufe eine grosse Rolle spielte. Ich las viele Bücher über das Schicksal der Indianer, dadurch wurde mein Interesse an ethnologischen Themen geweckt.

**Es gibt Kinder, die wachsen in Familien auf, in denen viel gelesen wird, in anderen Haushalten gibt es kein einziges Buch. Zieht sich hier entlang die Linie zwischen denen, die später lesen, und denen, die nicht lesen?**

Es gibt zwei Phasen, in denen die Lesebiografie geformt wird: Die erste spielt sich in der Familie oder dem nahen Umfeld ab. Hier stellt sich heute nicht nur die Frage, ob im Haus Bücher vorhanden sind, sondern ob es verschiedene Medien gibt und welche. Und ob ein Kind von seinen Eltern oder älteren Geschwistern lernt, für welche Zwecke man welches Medium verwendet. Diese Phase dauert bis zum Alter von etwa zwölf Jahren. Danach beginnt die zweite, in der die Peers wichtiger werden. Ein Kind, das Freunde hat, die lesen und die verschiedenen Medien gezielt zu nutzen verstehen, wird eher auch später noch lesen. Wenn das fehlt, ist

das oft ein Grund, warum Lesebiografien abbrechen – vor allem bei Jungen.

## Und was ist mit dem Vorlesen, von dem es immer heisst, es sei so wichtig?

Eine Lesebiografie besteht natürlich aus ganz vielen Stationen und es sind diverse Faktoren letztlich entscheidend. Einer davon ist sicher das Vorlesen. Wenn man kleinen Kindern nicht vorliest, hat das nachteilige Effekte.

## Was bewirkt denn das Vorlesen genau?

Wenn die Mutter oder sonst jemand mit dem Kind ein Bilderbuch anschaut, lernt das Kind: Wir sind zusammen auf eine Sache konzentriert. Diese gemeinsame Aufmerksamkeit muss lange eingeübt

erheblicher Teil der Eltern das Vorlesen als Kind selbst nicht erfahren. Ich schätze die Zahl auf etwa 20 Prozent. Das sind viel zu viele.

## Und inwiefern hilft das Vorlesen für das Lesenlernen?

Kinder lernen leichter lesen, wenn sie schon etwas über die Welt wissen. Die einen Kinder bekommen in ihrer Familie ganz viele Wörter zu hören, die anderen sehr viel weniger. Die einen bekommen auch syntaktisch komplexere Sätze mitgeteilt als die anderen. Im Englischen spricht man von «Scaffolding» – «Gerüstbau», zu dem das Vorlesen wesentlich beiträgt. Das Kind arbeitet sich langsam sprachlich hoch, mit mehr Wörtern kann

«Kinder lernen leichter lesen, wenn sie schon etwas über die Welt wissen.»

werden. Darum ist es wichtig, schon im Kindergarten bei Elterngesprächen oder -abenden die Eltern zu ermuntern, ihren Kindern vorzulesen, weil sie das beste Vorbild sind. Allerdings hat ein nicht un-

es mehr Dinge in der Welt bezeichnen und miteinander in Beziehung setzen. Dieses Wissen ist wichtig, wenn das Kind beginnt, lesen zu lernen. Je mehr Wörter es kennt und diese miteinander in Verbindung

bringen kann, desto schneller kann es einem Satz oder einer Erzählung folgen.

### **Was heisst das für die Kinder aus bildungsfernen Familien?**

Für sie ist es klar schwieriger, lesen zu lernen. Wir lesen ja nicht wirklich Silbe für Silbe, sondern fangen schon beim Lesenlernen damit an, zu vermuten, was als Nächstes kommt. Je mehr ich über die Welt weiss, desto schneller kann ich vermuten, was das nächste Wort sein wird. Und je schneller ich das kann, desto schneller überspringe ich immer mehr Worte und ergänze sie in meinem Kopf, ohne sie gelesen zu haben. Je geübter jemand ist, desto weiter sind diese Sprünge über den Satz und alles dazwischen wird korrigiert. In Wirklichkeit springen wir so vor und zurück beim Lesen, wir nehmen es nur nicht wahr.

### **Was kann die Schule tun, um diese Unterschiede zwischen den Kindern auszugleichen?**

Wir wissen aus der Lernforschung: Je früher wir intervenieren, umso besser. Deshalb kommt bereits dem Kindergarten eine bedeutende Rolle zu. Die Kindergärtnerin kann sich mit den Kindern hinsetzen und mit ihnen gemeinsam ein Bilderbuch anschauen. Da steht ein Traktor auf dem Feld. Warum steht der Traktor auf dem Feld? Was wächst auf dem Feld? Was passiert mit den Kartoffeln oder dem Salat? Auf diese Weise setzt sich die Welt für die Kinder Stück für Stück zusammen. Das kommt ihnen dann in der Schule beim Lesen zugute.

### **Kann man also sagen: Lesenlernen beginnt mit dem Sprechen?**

Eigentlich schon mit dem Hören. Bereits das «Babygespräch» der Erwachsenen mit den ganz Kleinen, dieses «Heidideididei», das es in allen Kulturen gibt, ist ganz wichtig für die Kinder, dadurch lernen sie das Lautspektrum ihrer Muttersprache kennen. Man weiss aus der Forschung, dass Kleinkinder aus dem französischen und dem deutschen Sprachraum unterschiedlich schreien, weil sie von Anfang an ein anderes Lautspektrum in ihrem Umfeld hören. Und dies ist im Grunde nichts anderes als ein erstes intuitives Lernen einer Sprache, was sich später beim Lesen auswirkt. Nur dass das Lesen eben aktiv gefördert werden muss, weil es uns nicht angeboren, sondern eine Kulturtechnik ist.

### **Wie kann man denn Kinder und Jugendliche in unserer heutigen multimedialen Welt überhaupt noch fürs Lesen begeistern?**

Der Schlüssel ist sicher der, dass man das Buch nicht isoliert betrachtet, sondern als Teil einer Medienwelt, in der jedes Medium bestimmte Qualitäten hat – das Buch genauso wie das Hörbuch oder der Film. Das heisst, das Lesen von Büchern mit den anderen Medien zu verbinden, ist ein wichtiger Punkt. Unsere Schulwelt ist

immer noch sehr stark auf das Buch konzentriert, statt zu sehen, dass das Buch ein Medium von vielen ist und es darauf ankommt, zwischen diesen Medien Brücken zu bauen.

### **Wie lassen sich konkret solche Brücken bauen?**

Eine Lehrperson kann die Schüler zum Beispiel auffordern, aufzuschreiben, was sie gelesen haben – ein Lesetagebuch zu führen. Und sich dann darüber auszu-

tauschen, welche Titel ihnen besonders gefallen haben und warum. So entdeckt die Klasse ganz unterschiedliche Lese-landschaften. Vielleicht entdecken einige Schüler auch gemeinsame Leidenschaften, etwa für Fan Fiction, also dafür, auf bestimmten Internetplattformen wie Wattpad Geschichten um- oder weiterzuschreiben. Fan Fiction schreiben heute Millionen von Menschen, vor allem junge. Das könnte man auch im Unterricht nutzen. ▶



**Gerhard Lauer**, geboren 1962 in Karlsruhe D, hat an den Universitäten Saarbrücken, Tübingen und München unter anderem Germanistik, Philosophie und Deutsch als Fremdsprache studiert. Er lehrte Deutsche Philologie an der Universität Göttingen und ist seit 2017 als Professor für Digital Humanities an der Universität Basel tätig. Einer seiner Themenschwerpunkte ist «Lesen im digitalen Zeitalter». Gerhard Lauer ist verheiratet, Vater von drei Kindern und lebt in Basel und Göttingen D.

### Was lernen denn die Jugendlichen dabei?

In Fan-Fiction-Foren wird beispielsweise darüber diskutiert, wie man eine Geschichte anlegen soll und wie nicht. So lernen die jungen Leute wichtige Erzähltechniken kennen und anwenden. Lehrpersonen, die mit solchen Foren arbeiten, benötigen allerdings auch Taktgefühl, weil es hier teilweise um eine Jugendkultur geht. Man kann deshalb nicht alles im Unterricht behandeln, weil dies sozusagen eine «feindliche Übernahme» durch

aufführungen von Goethe- oder Schiller-Stücken gibt, im Gegenteil. Die Zahl der Klassikfestivals beispielsweise hat sich in den letzten 20 Jahren verdreifacht. Diese Hochkultur spielt also in der Gesellschaft nach wie vor eine wichtige Rolle, es stellt sich aber die Frage, wie man die jungen Leute daran heranzuführt.

### Und wie führt man sie an diese Literatur heran?

Es ist sicher wenig hilfreich, wenn sie Goethe und Gottfried Keller ausschliesslich mit der Schule verbinden – das heisst,

### Würde ein solcher Unterricht, der die Medien miteinander verbindet, vor allem die Jungen ansprechen, die sich oft schwerer tun beim Lesen als die Mädchen?

Es stimmt, Männer lesen eklatant weniger als Frauen. Sie lesen zwar Sachtexte, berufliche Texte, vielleicht die Zeitung – aber Literatur eher selten. Darum finde ich John Green so toll – so multimedial wie dieser Autor unterwegs ist, spricht er tatsächlich gerade die Jungs an. Auch Harry Potter hat da ein grosses Verdienst – J. K. Rowling gehört deshalb genauso der Nobelpreis verliehen wie Astrid Lindgren, denn auch sie hat enorm viele Kinder und insbesondere die Buben zum Lesen gebracht.

### Reicht es denn nicht, wenn jemand Sachtexte lesen und verstehen kann? Oder anders gefragt: Warum ist Fiktion wichtig?

In der Fiktion dreht sich vieles um die Komplexität sozialer Beziehungen. Darum sind auch Geschichten wie beispielsweise «Game of Thrones» interessant. Würden sich die verfeindeten Mächte nur gegenseitig massakrieren, wäre das schnell langweilig. Aber es geht eben auch um Fragen wie: Wer kann wem vertrauen, warum ist eine Person wichtig, warum gibt es Werte, die einen extremen Einsatz erfordern, und welche sind das? Man kann zu solchen Fragen natürlich auch philosophische Texte lesen, aber es gibt kein Medium, das geeigneter ist, die Komple-

## «Das Lesen von Büchern mit den anderen Medien zu verbinden, ist ein wichtiger Punkt.»

die Erwachsenen bedeuten würde. Aber es spricht nichts dagegen, sich auch mal mit einem Werk wie «Games of Thrones» im Unterricht auseinanderzusetzen unter Einbezug verschiedener Medien.

### Könnte man das Lesen nicht einfach auf elektronische Medien beschränken, wozu braucht es noch Bücher?

Für die jungen Leute ist das eben kein Gegensatz. Der amerikanische Autor John Green ist in meinen Augen zurzeit einer der besten Jugendbuchautoren. Und warum? Er ist einerseits Buchautor – seine Bücher werden fast alle auch verfilmt –, andererseits bewirtschaftet er und sein Bruder Hank einen Youtube-Kanal, auf dem sie den Kindern mithilfe von Videos die Welt erklären. Und wenn da 1,5 Millionen Kinder und Jugendliche zuschauen, lesen viele von ihnen irgendwann auch die Bücher. Darum würden diese jungen Leute die Frage gar nicht verstehen, ob das Buch verschwinden und alles nur noch digital vorhanden sein wird. In ihrer Lesepraxis, in der sie alle möglichen Medien nutzen, nutzen sie ganz selbstverständlich auch das Buch.

### Und was ist mit der klassischen Literatur – sollen sich die Jugendlichen heute noch mit Goethe, Schiller und Shakespeare auseinandersetzen?

Da findet sicher eine Verschiebung statt. Noch vor 20, 30 Jahren gab es einen Kanon literarischer Werke, auf den man sich – nicht nur in der Schule – bezogen hat. Doch wie fast alle grossen Institutionen hat er an Gewicht verloren. Heute entstehen so viele kulturelle Produktionen gleichzeitig nebeneinander, dass der kanonische Bereich einen viel kleineren Anteil an der Gesamtkultur ausmacht. Das bedeutet aber nicht, dass es weniger klassische Konzerte oder weniger Theater-

sie lesen die Werke, weil sie es müssen. Wenn aber ein beliebter Autor wie John Green Bezug nimmt auf Walt Whitman, einen der wichtigsten amerikanischen Lyriker des 19. Jahrhunderts, fragen sich die Jugendlichen: Wer war Walt Whitman? Und sie merken plötzlich: Da gibt es doch den berühmten Film «Dead Poets Society», in dem die Schüler auf den Pulten stehend Whitmans Gedicht «O Captain! My

Captain!» zitieren. Auf diese Weise fangen die jungen Leute an, sich mit einem kanonischen Autor auseinanderzusetzen.

### Es braucht also einen anderen Zugang?

Die Hochkultur kommt heute in vielen populären Formaten immer wieder vor. Das miteinander zu verbinden, wäre eine wichtige Aufgabe der Schule. Auf keinen Fall sollte man die Populärliteratur verdammen oder auf sie herabschauen. Schon vor 50 Jahren haben die Kinder irgendwelche Heftromane gelesen. Damit fängt man an, um später irgendwann zu Goethe zu kommen. Das gehört zusammen und sollte nicht gegeneinander ausgespielt werden.

## «Es gibt kein Medium, das geeigneter ist, die Komplexität unserer sozialen Welt darzustellen, als fiktionale Geschichten.»

xität unserer sozialen Welt darzustellen, als fiktionale Geschichten. Übrigens: Von den deutschen Autoren, die auf Wattpad am meisten gelesen und diskutiert werden, ist Hermann Hesse der wichtigste. Bei den englischen Autoren ist es Jane Austen. Worum geht es bei beiden? Um soziale Beziehungen.

### Welches Buch liegt denn zurzeit auf Ihrem Nachttisch?

Ich habe jetzt gerade zum dritten Mal «Lord Jim» von Joseph Conrad gelesen, dieses Mal auf Englisch, was angesichts der stark von der Schifffahrt geprägten Sprache nicht ganz einfach war. Ich finde diesen Roman eines der grossartigsten Bücher der Welt. ■

